

Zeit für einen Rückblick auf das Jahr 2016. Es war eines der bewegtesten und schwersten Jahre, die wir hier erlebt haben. Viele, viele schöne und glückliche Ereignisse aber leider auch einige sehr, sehr traurige. Von einigen möchten wir euch hier berichten.

Wir und auch all die Tiere, die wir aufgenommen, aufgezogen oder gesund gepflegt haben, wünschen euch ein glückliches und gesundes Neues Jahr 😊

Auch in diesem Jahr war wieder so einiges los bei uns.

Bauprojekte:

Durch das schwere Hochwasser im Frühjahr hatte der Bach, zum Strom angeschwollen, auf 500m den Wildzaun und die Pfähle an der Bachseite teilweise stark beschädigt. Treibgut blieb im Zaun hängen, staute das Wasser, bis der Druck die Pfähle einfach umknicken ließ und der Zaun teilweise riss. Was waren wir froh, als endlich alles wieder repariert war 😊

Die 12m x 4m x 3,5m Flugvoliere, die wir im letzten Jahr für den Uhu gebaut hatten, hat jetzt einen 12m<sup>2</sup> großen Schutzraum bekommen. So können wir Patienten oder auch die Papageien, wenn die Voliere frei ist, noch besser wind- und wettergeschützt unterbringen und bei Bedarf sogar beheizen.

Da die Aras und die Kakadus, die ja den ganzen Sommer so schön in der großen Voliere zusammen gewohnt hatten, sich in der kleineren Wintervoliere im Gewächshaus nicht mehr verstanden, mussten wir noch einmal 4 m<sup>2</sup> Voliere anbauen.

Ereignisse:

Im Frühjahr konnten wir den Uhu, den wir im letzten Herbst flugunfähig nach Autounfall aufgenommen und in der großen Flugvoliere überwintert hatten, wieder in die Freiheit entlassen. Die liebe Ilka, die ihn zu uns gebracht hatte, hat ihn wieder dort ausgesetzt, wo er gefunden worden war.



Auch dieses Jahr hat der Fuchs leider wieder zugeschlagen. Insgesamt das 5. Zwergzebukälbchen in Folge, das er gerissen hat. Es ist zum Heulen. In den letzten 3 Jahren 5 von 6 Kälbchen getötet. Er weiß jetzt, wo er sie findet und weiß, wie es geht. Wir haben uns so über das kleine Kuhkälbchen von Smartie gefreut – die kleine Mon Cherie wurde leider nur 6 Tage alt. RIP meine kleine Süße.



Mon Cherie, ein munteres und gesundes Kälbchen



6 Tage später ☹️

Smartie, unsere 2. tragende Zwergzebu Kuh, bekam ihr Kuh-Kälbchen 14 Tage später. Wir nannten sie Toffyfee (Unsere Zwergzebus haben alle Schokoladen Namen, werden aber natürlich nicht gegessen) ☺️ Obwohl sich unsere Zwergzebus überhaupt nicht gern einsperren lassen, hatten wir beschlossen, Mutter und Kind nachts in den fuchssicheren Stall zu sperren. Tagsüber kamen sie wieder raus. Das klappte genau 2 Tage. Als Smartie dann merkte, dass wir sie abends wieder reinholen wollten, lief sie mit Toffyfee, ihrem Kälbchen, einfach weg. Keine Chance, sie auf die Schnelle wieder einzusperren. Bange Nacht, am nächsten Morgen war Toffy noch da – Gott sei Dank ☺️ Mit viel Geduld lockten wir Mutter und Kind in den Stall (25 m<sup>2</sup>) und ließen sie erstmal nicht mehr raus. Nach einigen Tagen, mal wieder Freigang, und dann keine Chance mehr, Smartie wieder in den Stall zu bekommen. Die kleine Toffy war jetzt gut 14 Tage alt und wir mussten uns entscheiden. Entweder lassen wir die Kleine draußen, überlassen sie mit allergrößter Wahrscheinlichkeit dem Fuchs, oder ich ziehe sie mit der Flasche auf und lasse sie kontrolliert tagsüber raus. Wir entschieden uns für die Flaschenaufzucht und der Fuchs hatte keine Chance ☺️



Auch folgende Tiere haben in diesem Jahr wieder einen neuen Platz für den Rest ihres Lebens bei uns gefunden:

3 Känguru Babys

2 Waschbär Babys

2 Gelbhauben Kakadus (Geschichte folgt ;-)

1 grüner Leguan

2 Rotwangenschildkröten

3 Kanarienvögel

2 flugunfähige Tauben

1 Ente mit gebrochenem Flügel

Uns wurden wieder viele, viele Pflgetiere gebracht:

3 verwaiste Kängurubabys (Geschichte folgt)



Das ist gesund ☺



So hängt man heute ab ;-)

3 Waschbär Babys



Mit noch fast geschlossenen Augen wurden uns diese 3 Waisen gebracht



die 3 Musketiere ;-)



willst du mich heiraten?

4 Frischlinge (darunter Eberhart, Geschichte folgt ;-)

2 Feldhasen

3 Wildkaninchen

4 Eichhörnchen (darunter Chip, Geschichte folgt ;-)



2 verletzte Igel, einer angefahren, der andere hatte wohl durch eine Schlagfalle die Nase abgeschlagen bekommen – unfassbar!

Vogelküken:

11 Mauersegler, 3 davon mehr tot als lebendig, machten schon die Augen nicht mehr auf. Haben es alle geschafft ☺



13 Rauch- und Mehlschwalben, 32 Singvögel, 3 Rabenkrähen, 1 Elster und 6 Tauben, u.a. Ringeltauben.



Viele Schnäbelchen zu füttern ☺ Ringeltaubenküken – wurde noch richtig hübsch ;-)

1 roter Milan, völlig abgemagert und geschwächt (Geschichte folgt ;-)

1 Stockente mit gebrochenem Kiefer (Röntgenbefund). Konnte nicht fressen. Bekam mehrere Wochen eine Nudeldiät (Gemüsebrühe mit kleinen Buchstabennudeln). Das flutschte so gut, dass sie den Schnabel nicht großartig bewegen musste und der Kiefer verheilen konnte. 😊  
1 Stockentenerpel, flugunfähig

5 Rehkitze. Sie haben bis zum November noch Milch bekommen, werden über den Winter jetzt normal gefüttert mit Obst, Gemüse, Salaten, Heu und Wildfutter und im nächsten Frühjahr ausgewildert.



Wusstet ihr, dass ein Känguru eine Zahnspange bekommen kann? Nein ?

Wir bis dahin auch noch nicht. Mathilda, mein geliebtes kleines Kängurumädchen, dass ich vor 2 Jahren nackt aus einem Berliner Tierpark bekommen und aufgezogen hatte, hatte sich den Oberkiefer gebrochen und alle oberen 6 Vorderzähne waren gebrochen oder lose. Bis heute wissen wir nicht, wie das passieren konnte.

Wie Mathilda zu ihrer Zahnspange kam.

Am Sonntag, den 04.09. gingen wir, wie immer morgens vor dem Frühstück zu den Kängurus. Mathilda verhielt sich merkwürdig. Sie kam nicht, wie sonst, direkt zu uns und malte merkwürdig den Unterkiefer gegen den Oberkiefer. Ich untersuchte sie und stellte fest, dass ihr Oberkiefer und das Zahnfleisch blutete und der linke vordere Schneidezahn abgebrochen war. Merkwürdig war, dass äußerlich absolut nichts zu sehen war – keine dicke Lippe, keine blutige Nase, nichts ???

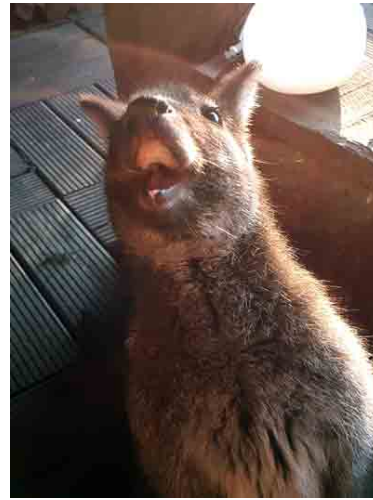


Unsere liebe Tierärztin Nanette Welk kam trotz Sonntag sofort, untersuchte sie gründlich und empfahl uns ihre Kollegin und Spezialistin für Tierzahnmedizin. Ich legte Mathilda in Narkose, wir fuhren in die Praxis und Frau Dr. Mühlhaupt stellte nach Röntgenaufnahme fest: Oberkiefer gebrochen!!! und ALLE 6 oberen Zähne kaputt oder locker !!! Todesurteil für jedes freilebende

Känguru. Die Diagnose war niederschmetternd. Und dann kam die gute Nachricht. Frau Dr. Mühlenhaupt wollte versuchen, möglichst viele Zähne zu retten – mit Hilfe einer Zahnsperre !



Stolz präsentiert Mathilda ihre Zahnsperre ;-)



Sie hat gut Lachen ☺

Auch bei ihrer Premiere bei einem Känguru ;-). So wurden alle 6 oberen Zähne, inklusive der kaputten, in Kunststoff und Drähte gepackt, in der Hoffnung, dass sich möglichst viele Zähne wieder festigen. Nach 8 Wochen und ständiger Kontrolle ( das Zahnfleisch durfte unter dem Kunststoff nicht anfangen zu faulen) wurde die Sperre wieder entfernt – abgeschliffen. Die beiden vorderen Schneidezähne, die wichtigsten, konnten leider nicht erhalten bleiben und mussten gezogen werden. Die anderen und vor allem der Oberkiefer hatten sich aber wieder gefestigt und waren verheilt. So kann meine kleine süße Mathilda überraschenderweise immer noch allein Gras abrufen und Heu fressen. Möhren, Paprika, Äpfel und Fenchel (ihre Lieblingsspeise ;-)) schneiden wir ihr klein und dann kann sie auch das problemlos mit den Backenzähnen kauen. Ich bin unendlich glücklich, dass wir sie nicht verloren haben.

Und sie dankt uns den Einsatz jeden Tag aufs Neue.

Prof. Dr. Lynda Staker, die Autorin meiner genialen Känguru Sachbücher, die mir seit 3 Jahren rührend zur Seite steht, hat Fotos und Videos von Mathilda's Behandlung bekommen und war so begeistert, dass sie ihren Fall schon in Fortbildungskurse für australische Veterinäre aufgenommen hat und die Methode in ihrem nächsten Buch beschreiben wird ☺

Charly, das Damwildkälbchen

Charly war schon immer extrem menschenbezogen und regelrecht verschmust. Er kann deshalb nicht mehr ausgewildert werden und wurde bereits ganz früh kastriert (handaufgezogene, männliche Tiere werden sonst leider in den meisten Fällen nach der Pubertät böseartig).

Er versteht sich mit wirklich allen Tieren, wie z.B. mit Chip, dem Eichhörnchen oder Eberhart, dem Wildschweinfrischling.



Leider gehörte auch er u.a. zu unseren größten Sorgenkindern.

Er lief immer mit den Muntjaks (chinesische Zwerghirsche) durch einen Zaun getrennt mit. Sie verstanden sich augenscheinlich sehr gut, leckten sich durch den Zaun ab und lagen auch immer, durch den Zaun getrennt, zusammen.

Also entschlossen wir uns, ihn zusammen mit Chin und Thai in ihrem Gehege laufen zu lassen. Das ging 3 Wochen gut, sie waren unzertrennlich. Dann begann Chin, das Muntjak Böckchen, das erste Mal zu fegen, d.h. den Bast an seinem neuen Geweih, (nur 3 cm lang) abzuschuern. Wir nehmen an, dass es ihn gejuckt hat und unterstellen ihm keine böse Absicht. Jedenfalls schlitzte er Charly an 6 Stellen auf. Es war so entsetzlich.



Ich fand ihn, als ich ihm sein Fläschchen geben wollte und er nicht kam. Sehr ungewöhnlich, sonst musste er nur das Tor hören und schon kam er im Prellsprung angehoppst. Er lag mitten im Gehege und stand dann tatsächlich auf, als ich 3 Meter vor ihm war. Dann stockte mir der Atem. Sein Bauch war komplett aufgeschlitzt, sodass sein Darm heraus hing !!! Ich habe dann sofort unserem Tierarzt Torsten Herrmann Bescheid gegeben, ihn (Charly ;- ) in Narkose gelegt und vorsichtig in ein sauberes Bettlaken gewickelt und in die Praxis gefahren. Bei Ankunft wurde der arme Pudel, der gerade behandelt wurde, mitten in der Untersuchung vom Tisch ins Wartezimmer gesetzt um Platz für Charly zu schaffen. Nach einer eineinhalb stündigen Not OP – der Darm musste wieder vorsichtig zurück gepackt werden, mehrere Hautschichten und auch durchtrennte Muskeln mussten vernäht werden - nahmen wir ihn dann wieder mit nach Hause. Ich

blieb bei ihm, legte seinen Kopf auf mein Bein und hielt ihn. In dieser Zeit hing er noch am Tropf, da sein Kreislauf sehr schwach war.

Der Tierarzt meinte, auf Grund der Schwere der Verletzungen und schwachem Kreislauf wäre es nicht auszuschließen, dass er nicht mehr aufwacht. Mir war ganz schlecht vor Angst. 2 bange Stunden wachte ich über ihn und er wachte nicht auf. Langsam verließ mich der Mut.



Endlich kam er wieder zu sich, nach einer gefühlten Ewigkeit und ich war so unbeschreiblich glücklich. Und was war seine erste Amtshandlung? Er leckte mir meine Freudentränen ab.

Oh Gott, ich liebe diesen kleinen Kerl.



2 mal täglich Schmerzmittel und 14 Tage Antibiotika gespritzt und er war wieder wie neu 😊 Auch heute ist er noch verschmust wie eh und je, leckt mir die Hand ab und geht bei Fuß wie ein Hund. Als wollte er sagen – Danke, dass ihr mich nicht aufgegeben habt.



Unsere Gelbhauben- Kakadus Lisa und Charly:

Am 25. 04. wurden uns die beiden Kakadus gebracht. Der Besitzer hatte sie 30 Jahre und konnte sie aus Altersgründen nicht mehr behalten. Das Traurige war, dass die beiden 30 Jahre in getrennten Käfigen nebeneinander gelebt hatten, weil sie sich in den Käfigen nicht vergesellschaften ließen. Nach 2 Tagen Eingewöhnung waren sie dann auch uns gegenüber ganz lieb, genossen das Kraulen und wir beschlossen, sie zusammen in eine 4 m<sup>2</sup> Voliere zu setzen. Es dauerte keine halbe Stunde und sie putzten sich und sind seit dem unzertrennlich. Wir konnten sie dann sogar auch mit den beiden Gelbbrustaras Tonia und Bonito, die wir vor 4 Jahren aufgenommen haben, in der großen Flugvoliere, die wir für den Übergangsgast Uhu gebaut hatten - 12 m x 4 m, 3,5 m hoch - fliegen lassen. Lebensfreude pur, sie fliegen mich an, wenn ich reingehe, genießen ihre Streicheleinheiten und fliegen um die Wette. Im Gegensatz zu den Aras, den faulen Socken, die lieber laufen ;-)



Der kleine Frischling Eberhart ;-)

Sehr spät in diesem Jahr, ich hatte mich eigentlich schon auf meinen wohlverdienten „Winterschlaf“ gefreut, kam noch einmal ein Anruf mit der Bitte um Hilfe. Verwaister Wildschweinfrischling, der eine Pflegemutter sucht. Der Kleine wurde uns aus der Eifel gebracht und wie sollte es auch anders sein – die kleine Schweinebacke eroberte unser Herz im Sturm. Er verstand sich auf Anhieb mit allen anderen Tieren, besonders mit Charly, dem Damwildkälbchen. Die beiden sind unzertrennlich, „Schweini“ putzt Charly, schubbelt sich an ihm und dackelt ihm überall hinterher. Aber auch hier wieder der deutlicher Beweis - egal ob Menschen, Kängurus, Eichhörnchen oder Wildschwein – alle lieben Charly ☺



## Chip, das Eichhörnchen – Glück im Unglück

Auch ungewöhnlich spät für dieses Jahr bekamen wir Eichhörnchen Nr. 4 gebracht. Die anderen 3 waren schon ausgewildert, da kam dann noch einmal dieses kleine, hilflose Bündelchen.



Spaziergänger finden ihn nach einem Sturm im Wald unter einem Baum. Es liegen noch Reste des Kobels auf dem Boden, die anderen Geschwister sind nicht mehr zu finden - wohl schon gefressen worden. Er ist ziemlich traumatisiert, unterkühlt und schwach. Der Anfang ist ein einziger Kampf. Er verweigert die Milch, kein Schluckreflex, eine echte Herausforderung. Alle 2 Stunden versuche ich, ihm etwas Hundewelpenmilch, gängige Aufzuchtsmilch für Eichhörnchen, einzuflößen. Der Erfolg ist mäßig. Er verliert Gewicht und wird immer schwächer.



Dann fällt mir ein, ich hatte mal irgendwo gehört, dass Kängurumilch eine sehr gute Alternative zur Aufzucht von Eichhörnchen wäre. Davon habe ich ja immer genug ;-). Die Umstellung von Milch ist immer ein Risiko, aber so geht es nicht weiter, also stelle ich die Milch um und siehe da, sie scheint zu schmecken. Er trinkt und trinkt und trinkt, als wenn er alles wieder aufholen wollte, was er die letzten Tage versäumt hatte. Er satt, ich überglücklich, was will ich mehr 😊

Hier noch ein link zu einem lustigen Video: Chip sitzt im Lotussitz und trinkt.  
<https://www.youtube.com/watch?v=-MwWW7yVX5w>

(und nein, es war kein Schnaps in der Flasche ;-)

Nach dem Füttern hatte er sich angewöhnt, auf mir herum zu krabbeln. Bei der Gelegenheit entdeckt er die Brusttasche meiner Bluse. Ab da gibt es für ihn nur noch einen Platz zum Schlafen -meine Bluse. So wird er, zumindest tagsüber, zu meinem ständigen Begleiter. Da er seine „Geschäftchen“ ja noch auf Abruf machte, kein Problem.



So kam es auch, dass er sich mit Charly, dem Damwildkälbchen anfreundete. Es ist so rührend zu sehen, wie behutsam diese beiden unterschiedlichen Tierkinder miteinander umgehen.



Hier ein link zum Video, Chip und Charly, eine ungewöhnliche Freundschaft:

<https://www.youtube.com/watch?v=jj0Xcoc3SkY>

Lustig wurde es, als er so langsam nicht mehr in die Tasche passte. Ich zog dann für ein paar Tage nur noch Dieters Hemden an, da waren die Taschen größer, aber auch daraus wuchs er heraus und das war für ihn am Anfang überhaupt nicht einzusehen. Er meinte dann, Hauptsache der Kopf ist drin, der Rest ist egal. So schlief er dann auch wirklich ein. Wir haben so viel Spaß mit ihm gehabt und manchmal wirklich Tränen gelacht.

Das nächste Problem steht aber schon an. Er ist so spät dran, dass er, wenn er soweit ist und wir ihn in die Freiheit entlassen könnten, keine Wintervorräte mehr anlegen kann. Alle Haselnusssträucher sind von den Eichhörnchen schon „abgeerntet“ worden. Er hat keinen, der ihm auf die Schnelle zeigt, wie man einen Kobel baut. Also beschließen wir, ihn im 160 m<sup>2</sup> großen Gewächshaus zu überwintern. Da er dort ja schon Teile seiner Kindheit verbracht hatte, bot sich diese Lösung an.

Jeden Morgen erwartet er mich an der verglasten Küchentür zum Gewächshaus, nach dem Motto, wo bleibst du denn? Dann läuft er an mir hoch und fängt an, auf mir herum zu rasen. Er tobt sich dann richtig aus, bis ich ihm seine Nuss gebe, die er dann in Blumentöpfen oder dem Rindenmulch auf dem Boden verbuddelt. Jede Wette, die meisten der Nüsse wird er nicht wiederfinden ;-). Im nächsten Jahr werden wir uns in einem Dschungel aus Haselnusssträuchern verlaufen und niiiie wieder nach Hause finden ;-). Ich fange schon mal an, weiße Kieselsteine zu sammeln ☺

Inzwischen hat er auch ein angemessenes Quartier bezogen. Eine Amsel, ehemaliger Pflegling, hatte sich vor 2 Jahren ein Nest in einer Nische in der Wand im Gewächshaus gebaut, in dem sie immer 2 Bruten jährlich aufzog. Das hatte sich Chip dann ein bisschen „renoviert“, indem er das Ganze mit geklauter Küchenrolle auspolsterte. Lustig, er muss mal bei „Schöner Wohnen“ reingeschaut haben. Nach dem Motto, Rot ist der neue Trend, klaute er irgendwann meine roten Servietten und peppte damit sein luftiges Loft mal so richtig auf. Immer auf dem neuesten Stand ;-)



Bis zur nächsten Brut im Frühjahr ist er ja dann auf jeden Fall ausgewildert – oder? Hahaha. Wir werden es erleben und berichten ;-)

Der rote Milan – er hatte den Schnabel wohl etwas zu voll genommen ;-)

Im August wurde uns dieser wunderschöne Vogel gebracht, sichtlich abgemagert, das Brustbein stach spitz hervor. Der Schnabel stand permanent offen und er konnte die Zunge nicht mehr einziehen. Er war völlig entkräftet und lag die ersten Tage nur in der Voliere. TA Nanette Welk kam mal wieder zum Einsatz (natürlich mal wieder Sonntags ;-)) und stellte fest, dass sich der Schädelknochen eines Beutetieres hinter dem Zungenbein verklemmt hatte. Außerdem steckte sein Kropf voll mit vergammeltem Fleisch, das er wohl durch die verklemmte Zunge nicht hatte abschlucken können.



Zudem hatte sich der Kropf auch noch entzündet. Nachdem das Gammelfleisch rausmassiert und der Schädelknochen entfernt war, konnte der arme Kerl nach wer weiß wie langer Zeit, auch endlich mal wieder den Schnabel halten ;-)) Ich spritze ihm 10 Tage Antibiotika in den Brustmuskel, die ersten Tage gingen noch, doch dann wurde es mit jedem Tag eine größere Herausforderung ;-)) Er bekam Futter nur vom Feinsten, saß nach ein paar Tagen auch wieder und erholte sich zusehends. Nach 4 Wochen konnten wir ihn wieder fliegen lassen – mein Herz hüpfte vor Freude und flog mit – es war soo schön. Er flog hoch in die Luft und drehte majestätisch seine Kreise.

## Unsere 3 Känguru Waisenkinder



Eins davon war sehr krank, steckte nicht nur die anderen beiden Pflegekinder an, sondern auch unsere Kängurus.



Die kleine Lily (Little Lynda, nach Lynda Staker benannt) war, als sie zu uns kam, extrem abgemagert, nur Haut und Knochen und völlig dehydriert. Die Mutter war nach langer Krankheit gestorben und hatte die Kleine wohl auch schon länger nicht mehr richtig ernähren können. Die ersten Wochen waren mal wieder ein Kampf, erst nach 7 Tagen fing sie an, etwas zuzunehmen. Anfangs fütterte ich sie alle 2 Stunden, Tag und Nacht. Mehr als eine Stunde Schlaf am Stück war nicht drin. Ich war zum Umfallen müde und erschöpft. Dann kamen innerhalb von 1 Woche die beiden anderen Babys. Die Mütter hatten Eibe gefressen und waren innerhalb von wenigen Tagen nacheinander gestorben. So traurig.

3 Babys erst alle 3, dann „nur“ noch alle 4 Stunden zu füttern und sauber zu machen und das natürlich auch nachts und sie tagsüber immer rumzutragen - um es vorsichtig auszudrücken - es war nicht langweilig. Nachts schliefen alle 3 über unserem Bett an Gummispinnen aufgehängt - in den Schlafsäcken auf dem linken Foto. Die Säcke hingen ca. 2 cm über der Matratze, sodass wir sie im Arm halten konnten. So konnten wir ihnen die für Kängurubabys lebensnotwendige Wärme und Nähe geben.

Die Wochen vergingen, die Kleinen wurden kräftiger und wuchsen und machten auch schon ihre ersten Ausflüge in der Wohnung. Ich war ziemlich erschöpft aber glücklich – ich liebte meine 3 Babys abgöttisch und sie liebten mich. Sie schmusten, leckten meine Hand, lagen abends ganz entspannt bei uns auf der Couch und chillten. Es war eine anstrengende, aber trotzdem sehr schöne Zeit.

Das sollte sich ändern. Eines Tages beobachteten wir, wie die kleine Lily sich im Kreis drehte, das Gleichgewicht verlor und hinfiel. Ab dem Moment sollte es nie mehr so werden wie es vorher war. Nach und nach wurden erst Boomer und Guru krank, dann die meisten unserer Kängurus im Gehege.

Es folgten schlimme Krämpfe, Durchfall und Gewichtsverlust. Zwei unserer eigenen Babys waren so schwach, dass ich sie auch ins Haus holen und behandeln musste. Jetzt hatte ich 5 kranke Flaschenkinder. Es war ein Albtraum. Ich sah, wie ihre Kräfte schwanden, versuchte alles und konnte doch nur hilflos zusehen, wie sich ihr Zustand verschlechterte.

Es war ein wochenlanger Kampf um Leben und Tod. Ich hatte 3 Wochen lang neben der Pflege der 5 kranken Flaschenkinder 9!!! Kängurus, denen ich täglich 2 mal Antibiotika spritzen und dazu noch einmal tägl. oral Medizin einflößen musste.



Die Tagesration, jeder hat sein eigenes Glas.

Es wurde bei mehreren Tieren Blut abgenommen, Kot eingeschickt und untersucht. Teilweise mussten sie an den Tropf, unter Überwachung alle 2 Stunden eine Stunde Infusionen bekommen, mehrmals tägl. Novalgin, (Schmerzmittel), Buskopon (Krampflöser), Diazepam (Valium) gespritzt bekommen, also echte Intensivpatienten.

Ich war am Ende meiner Kräfte und mein Körper zeigte mir auch deutlich, dass ich meine Grenze erreicht hatte.

Endlich, nach einer gefühlten Ewigkeit, besserte sich der Zustand bei allen. Nach ein paar Wochen schien alles überstanden. Keine Krämpfe, kein Durchfall, augenscheinlich alles wieder gut. Ich war völlig erschöpft aber überglücklich, ging doch alles wieder seinen gewohnten Gang. Jetzt nur noch einmal nachts füttern und 4 Mal am Tag. Inzwischen sind auch die ersten der oben beschriebenen Pflgetiere, gebracht worden.

Die Kleinen trinken wieder gut, sind lebhaft und munter, hüpfen eben durch die Gegend, wie es junge, kleine Kängurus nun einmal tun, wenn sie nicht gerade in ihrem Beutel sind und sich durch die Gegend tragen lassen.

Doch der Schein trügt. Abends hatten wir noch in unserem Unterstand gegrillt. Die Kleinen hüpfen frei um uns herum.

Lucy, unsere kleine Schmusebacke, war immer schon etwas Besonderes. Sie war von Anfang an extrem anhänglich und liebebedürftig. Sie folgt auf Schritt und Tritt, sitzt immer genau hinter uns und es verging eigentlich kein Tag, an dem wir nicht fast über sie gestolpert wären. Sie hatte sich angewöhnt, egal ob auf Sofa oder Stuhl, uns immer auf den Schoß zu springen. So auch an diesem Abend. Sie saß vor mir, sprang drauflos – und landete einen Platz weiter, auf dem Schoß von Steffi, unserer Tochter, und leckte ihr zärtlich die Hand. Also über einen Stuhl im Freiflug auf den nächsten.

Wir lachten „tierisch“ und freuten uns über ihre übersprudelnde Lebensfreude und unbändige Energie ...

am nächsten Morgen lag sie tot in ihrem Schlafsack! Es war ein Schock - Fassungslosigkeit, Ungläubigkeit, Verzweiflung. Ich weinte, bis ich keine Tränen mehr hatte. Es fühlte sich an, als ob ein Stückchen von mir mit ihr gestorben wäre. Ich konnte und wollte es einfach nicht glauben.

Zweieinhalb Monate hatte ich sie Tag und Nacht bei mir. Ich habe so um sie gekämpft, als sie krank wurde - ich habe sie mit so viel Liebe und Herzblut bis zur Erschöpfung gepflegt – und dann, als alles überstanden schien, musste ich sie doch einfach so gehen lassen.

Ich habe mir Vorwürfe gemacht.

Ich hatte sie nachts im Arm, ich hätte es doch merken müssen, dass es ihr schlecht ging. Aber sie hat nichts gezeigt. Der einzige Trost für mich ist, dass sie wohl wirklich ganz friedlich eingeschlafen ist. Hätte sie Schmerzen gehabt, gehechelt, geklagt – ich hätte es gehört und gemerkt. Wir fanden sie ganz friedlich, wie immer auf dem Rücken liegend, das Köpfchen ganz entspannt auf die Brust gelegt und noch ganz warm, wie in einem tiefem Schlaf, in ihrem Schlafsäckchen – tot. Ich konnte wochenlang nicht darüber reden und selbst jetzt, wo ich hier sitze und ihre Geschichte aufschreibe, muss ich wieder weinen, wenn ich an meine süße, so zarte und so unglaublich zauberhafte kleine Lucy denke. Sie war etwas ganz Besonderes und in meinem Herzen wird sie immer bei mir sein.

Jetzt versteht ihr vielleicht, was ich meinte, als ich am Anfang schrieb, das war unser schwerstes Jahr, seit wir uns um verletzte und verwaiste Tiere kümmern.

Ich weiß, als Pfleger sollte man eigentlich eine gewisse Distanz bewahren. Wenn man sich alles so zu Herzen nimmt, geht man irgendwann daran kaputt.

Das schaffe ich auch in den meisten Fällen. Und trotzdem trifft es mich jedes Mal, und ich bin sehr traurig, wenn ich ein Tier verliere.

Es gab auch durchaus schon Momente, in denen ich dachte, ich kann das nicht mehr. Erschöpft, so traurig, einfach leer. Es kostet ja nicht nur körperliche Kraft (extremer, manchmal über Wochen dauernder Schlafentzug) sondern auch sehr viel Herzblut, wie zum Beispiel bei Lucy. Man nimmt die kleinen Wesen auf, sie schauen dich mit ihren großen Augen verängstigt an. Sie wissen nicht, wo sie sind, warum sie da sind, alles ist anders, neu, beängstigend. Das kleine Herz klopft bis zum Zerbersten, sie wissen ja nicht, dass du ihnen nur helfen willst. Mit viel Geduld zeigst du ihnen jedes Mal von neuem, dass sie keine Angst haben müssen. Du gewinnst ihr Vertrauen, schließt sie in dein Herz, pflegst sie (speziell bei Kängurubabys) bis zur totalen Erschöpfung, und kämpfst – und wenn du dann verlierst – kommt eben der Moment, in dem du sagst, ich kann das nicht mehr machen.

Wir bekommen ja eigentlich nur kranke oder jung verwaiste oder akut verletzte Tiere gebracht und natürlich weiß ich, dass ich nicht alle retten kann. Der Tod gehört ja auch zum Leben. Wir geben alles und versuchen, so viele Tiere, wie möglich zu retten. Es gelingt uns leider nicht bei allen. Aber die allermeisten schaffen es und das sind dann wieder die Momente, die mich wieder aufbauen und mir die Kraft geben, weiter zu machen. Ich gebe ihnen sehr viel von mir, aber sie geben mir viel, viel mehr zurück und das macht mich dann wieder unendlich glücklich. Und dann weiß ich, ich kann nicht

aufhören, auch wenn es manchmal sehr, sehr weh tut und wir seit 20 Jahren keinen Urlaub mehr machen konnten, und wir schon so manche Einladungen absagen mussten - wenn dann wieder das Telefon klingelt ... 😊

Unser besonderer Dank gilt auch unseren tollen Tierärzten die auch in diesem Jahr wieder Großes geleistet haben. Prof. Dr. Lynda Staker, die uns von Australien aus immer mit Rat und Tat zur Seite steht, Torsten Herrmann, Dr. Avital Mühlenhaupt, und natürlich besonders der lieben Nana (Nanette Welk), für ihren, im wahrsten Sinne des Wortes, unermüdlichen Einsatz, meist nachts oder am Wochenende. Sie hat mich immer gleich „mitbehandelt“ und immer wieder aufgebaut 😊